DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V. Nr. 2 · April/Mai 2021

Gartentherapie
Sommerblumen
Pflanzenportrait Narzisse

Rentas
Mietgeräte + Service
für Bau, Heim und Garten
Wir schärfen Ihre Werkzeuge!
Aktienstraße 8 (im Hellweg-Baumarkt)
45359 Essen-Borbeck
Tel. (02 01) 6 85 86 73
www.rentas.de
stefan.schuelken@rentas.de
Rentas Werkzeugvermietung + Service

Giesebrecht Garten & Pflanzen
Die GartenBaumschule für Kleingärtner
Obstbäume
Spalierobst
Säulenobst
Sträucher
Gräser
Stauden
Sommerblumen
Gemüsepflanzen

Sonntags geöffnet! Von 11:00 bis 15:00 Uhr
Rabattcoupon
10 % auf Obst und Rosen
gegen Vorlage dieses Coupons.
Gültig bis Ende 2021. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten. Gilt nur für vorrätige Pflanzen im Container.
Giesebrecht
Im Dorf 23 - 44532 Lünen - Tel. 02306-40515
www.giesebrecht.de

FRÜHJAHRSINSPEKTION
DAMIT DER START IN DIE NEUE GARTENSAISON GELINGT!

Motorsäge MS170
~~199 €~~ UVP
Aktionspreis
179 €*
*Solange der Vorrat reicht
Freischneider ab 199 €
AKTIONSPREISE AUF WWW.KETTENSAEGE.DE
VOGELER
ANHÄNGER UND GARTENGERÄTE
VERKAUF VERLEIH WERKSTATT
Vogeler Gartengeräte · Wolfsbankring 17 · ✆ 0201/8117804
Vogeler Anhänger · Wolfsbankring 31 · ✆ 0201/672628
45355 Essen-Borbeck · www.kettensaege.de
BÖCKMANN HUMBAUR STIHL SABO
WIR BERATEN SIE GERNE!

Wenn man dazu verschiedene Wege möglich macht. Wir sind für Ihre Fragen und Wünsche auch online da. Probieren Sie es einmal von zu Hause aus.
sparkasse-essen.de

NABU
12556
Werden Sie Moor- und Klimaschützer!
Gärtnern Sie torffrei!

Arcolmages/J. de Cuveland
Weitere Infos unter www.NABU.de/moorschutz

Liebe Gartenfreunde,

der Frühling ist da! Nach einem eher auf dem Stimmungsbarometer als metereologisch dunkel und grau gefühlten Winter kann es im Garten endlich wieder losgehen.

Wir Gärtner gehören ja zum besonders verantwortungsbewussten Teil der Bevölkerung, indem wir alles tun, um unser Immunsystem zu stärken. Wir sorgen für regelmäßige Bewegung an der frischen Luft, genießen frische, biologisch angebaute Kräuter, Salate und bald auch wieder Wurzel- und Fruchtgemüse mit vollem Vitalstoffgehalt und einzigartig positiver CO_2-Bilanz. Wir pflegen unsere nachbarschaftlichen Kontakte, wobei wir vernünftig auf den Schutz unserer älteren Mitglieder achten und vor allem freuen wir uns herzlich an allem, was wächst und gedeiht, kreucht und fleucht.

Ich möchte in dieser Ausgabe Werbung machen für bewusst gestaltete Lebensfreude. Und zwar gerade wegen der offiziellen Angstmache. Frühzeitig wusste man, dass fast 90% aller als Corona-Verstorbene Gezählten über 70 Jahre alt sind, davon wiederum mehrheitlich über 80-jährige Patienten mit geschwächtem Immunsystem und diversen Vorerkrankungen. Warum wurde dieser Personenkreis nicht frühzeitig und effektiv geschützt? Ist Corona also die Massenbedrohung, als die uns diese *Pandemie* verkauft wird? Eine willkommene Gelegenheit für einige Wirtschaftszweige, im ganz großen Stile abzusahnen war und ist dieser globale Feldversuch aber alle Male. Ebenso ist es eine ideale Gelegenheit, uns an den Verlust unserer Grundrechte zu gewöhnen – geht ja nicht anders, alles andere bedeutet fahrlässige Gefährdung von Menschenleben. Bitte? Sie bezweifeln das? Gehören Sie also auch zu den rechtsradikalen Coronaleugnern und Verschwörungstheoretikern? Die Gleichschaltung der öffentlichen Meinung und die fortwährende Diffamierung Andersdenkender hat inzwischen Dimensionen angenommen, die gerade in Deutschland ganz unangenehme Erinnerungen wachrufen. Das muss einfach mal ganz offen ausgesprochen werden.

Das besonders Gemeine an der emotionalen und existenziellen Verunsicherung großer Teile der Bevölkerung in immer neuen Wellen und auf Basis unseriöser Datengrundlage: Sie zerstört die seelische Balance, schädigt damit das Immunsystem und steigert, … ja was? Das Risiko aller, nicht nur für eine Virusinfektion, sondern für alle möglichen Erkrankungen, vom Herzinfarkt über Magengeschwüre bis zur Depression. Will man wirklich in dieser Form fortfahren, den Teufel mit Belzebub auszutreiben?

Auf der anderen Seite erscheint es mir immer wichtiger, angesichts der belastenden Situation Gegengewichte zu schaffen. Ich habe mich noch nie derart privilegiert gefühlt, einen Garten bewirtschaften zu dürfen wie in diesem Frühjahr. Wenn ich meine Salatsetzlinge bestaune, geht mir das Herz auf, und die Vorfreude auf die ersten Tomaten und Gurken ist auch nicht zu verachten. In diesem Jahr habe ich mir vorgenommen, diese kleinen Freuden regelrecht zu kultivieren, die Erlebnisse im Garten bewusster als früher und voller Dankbarkeit zu genießen. Das ist ein Wellnessprogramm für die Seele. Und eine hervorragende Vorbeugung gegen Schwermut und Infektionen gleich welcher Art. Wir sollten uns über diesen Frühling freuen wie kleine Kinder! Danach können wir uns dann mal entspannt, lebensfroh und dialogbereit zusammensetzen (unter freiem Himmel und mit ausreichend Abstand), um darüber zu beraten, wie wir den Artikel 20, Absatz 4 des Grundgesetzes interpretieren wollen. Denn ich glaube, es ist an der Zeit.

Ihr
Holger Lemke

Inhalt

Verbandsnachrichten	4
Portrait: BUBO e.V.	6
Was jetzt im Garten zu tun ist	8
Aus dem Garten auf den Tisch: Rhabarberkuchen	9
Sommerblumen – Vielfalt und Aussaat	10
Symbiose und Kooperation	12
Pflanzenportrait: Die Narzisse	13
Gartentherapie: Gärten tun gut! (Letzter Teil: V)	14
Vereinsnachrichten	15
Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	15

Impressum

1919 - 2019 100 JAHRE STADTVERBAND ESSEN DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen
Telefon 02 01 / 22 72 53 · E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de · www.kleingaerten-essen.de
Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487 · Steuernummer 111-5780-4160
V.i.S.d.P.: Holger Lemke · **Redaktionelle Mitarbeit:** Hubertus Ahlers (ha), Gerd Flocke (gf), Janine Krämer, Holger Lemke (hl), Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw) **Bildnachweis:** © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereinsnachrichten), Kristina Spennhoff (1, 4, 5, 8, 9, 13, 15)
Illustrationen: Jani Lunablau · **Gestaltung:** Kristina Spennhoff · **Druck:** B&W Druck und Marketing GmbH, Bochum
Anzeigen: Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 25 vom 1.11.2020 · **Auflage:** 9.100 Exemplare, 29. Jahrgang · „Der Grüne Bote" erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Mitteilungen und Informationen gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Gartenflächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB.

Nachdruck, auch auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe 2021 ist der 12. Mai 2021 · „Der Grüne Bote" erscheint am 12. Juni 2021.

Titel: Im Frühling platzt das Gewächshaus aus Nähten.

Fachberatung: Obstbaumschnittkurse in den Vereinen

Vor mehr als einem Jahr mussten aufgrund des Corona Virus unter anderem alle Seminare des Stadtverbandes im Rahmen des ökologischen Bildungsprogramms abgesagt werden.

Eine der wenigen Veranstaltungen, die dennoch stattfand, war das Seminar zum Sommerschnitt an Obstbäumen in Kooperation mit der VHS Essen im Juni 2020. Leider musste, trotz großer Nachfrage, die Zahl der Teilnehmer begrenzt und vielen Interessenten abgesagt werden. Der Stadtverband wird in 2021/22 Seminare zum Thema Obstbauschnitt sowohl im Sommer als auch im Winter anbieten. Die Besonderheit wird dabei sein, dass sie in unseren angeschlossenen Mitgliedsvereinen stattfinden werden.

In Planung sind vier bis sechs Praxisseminare zum **Sommerschnitt** sowie sechs bis acht Veranstaltungen zum **Winterschnitt**. Voraussetzung für deren Stattfinden ist eine Teilnehmerzahl von mindesten sechs und maximal zehn Personen. Der Sommerschnitt in den Vereinen ist für Juni und Juli, der Winterschnitt in der Zeit von November 2021 bis Februar 2022 geplant. Erfahrene Gartenbaumeister werden die entsprechenden Seminare gestalten und begleiten.

Bei bestehendem Interesse am Obstbaumschnitt wenden sich die Vereinsmitglieder bitte an ihren Vereinsvorstand. Der Vereinsvorstand wird sich dann mit dem Stadtverband in Verbindung setzen, um die Details zu klären. Zusätzlich zu den Seminaren in den Vereinen sind vom Stadtverband in Kooperation mit der **VHS Essen** folgende Seminare zum Obstbaumschnitt geplant:

Referent Markus Buick beim Winterschnitt an einem stark verwachsenen Apfelbaum.

- 20.11.21, 10 - 12 Uhr, Praxisseminar „Veredelung von Obstgehölzen“
- 18.12.21, 10 - 12 Uhr, Vortrag „Winterschnitt an Obstbäumen“
- 15.1.22, 10 - 12 Uhr, Vortrag „Winterschnitt an Obstbäumen“
- 12.2.22, 10 - 12 Uhr, Praxisseminar „Winterschnitt an Obstbäumen“
- 19.2.22, 10 - 12 Uhr, Praxisseminar „Winterschnitt an Obstbäumen“

Veranstaltungsorte und Teilnahmevoraussetzungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Ausgaben des Grünen Boten oder der Webseite des Stadtverbandes *www.kleingaerten-essen.de*. Die Teilnahme an den Seminaren ist kostenfrei. Die Durchführung wird sich nach den jeweiligen Vorgaben der Corona Schutzverordnung des Landes NRW und der Allgemeinverfügung der Stadt Essen richten. *(kw)*

Aktuelle Informationen zur Corona-Lage in Essen: *www.essen.de*

Mitmachen: Volksinitiative Artenvielfalt NRW

Der Nabu in Verbindung mit LNU und BUND hat die „Volksinitiative Artenvielfalt NRW“ ins Leben gerufen. Die Initiative will den dramatischen Verlust an Tier- und Pflanzenarten stoppen.

Der Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. begrüßt die Volksinitiative Artenvielfalt NRW ausdrücklich. Er hat sich stellvertretend für alle angeschlossenen 112 Kleingärtnervereine mit ihren 9.000 Mitgliedern dem Aufruf angeschlossen.

Wir rufen auch alle Mitglieder auf, die erforderlichen Unterlagen zur Teilnahme an der Unterschriftenaktion **Volksinitiative Artenvielfalt NRW** anzufordern, um sich persönlich mit ihrer Familie und ihren Freunden zu beteiligen. *(kw)*

Mehr Informationen dazu finden Sie auf *www.artenvielfalt-nrw.de*

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“
Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen · E-Mail: stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

Vereinsrecht: Keine Ansprüche gegen den Verein

Einzelne Mitglieder haben keine Ansprüche gegen den Verein

Ein einzelnes Mitglied kann vom Vorstand keine konkreten Leistungen oder Handlungen verlangen, wenn das nicht durch Satzung oder Vereinsordnung ausdrücklich geregelt ist.

Aus dem BGB – so das Oberlandesgericht Köln – ergeben sich keine vereinsrechtlichen Ansprüche, dass ein einzelnes Mitglied vom Vorstand konkrete Handlungen verlangen kann. Die Mitwirkung des einzelnen Vereinsmitglieds beschränkt sich darauf, Anträge in der Mitgliederversammlung zu stellen oder dort über die den Mitgliedern insgesamt überantworteten Bereiche mit abzustimmen.

Vereinsmitglieder haben keine individualrechtlichen Mittel, die Einhaltung der Satzung zu erzwingen. Auch wenn der Vorstand satzungswidrig handelt, richtet sich der Anspruch des einzelnen Mitglieds äußerstenfalls auf die Unterlassung oder Beseitigung konkreter Satzungsverstöße.

Auch dann gibt es aber keine konkreten Handlungsansprüche, sondern allenfalls Unterlassungs- oder Schadensersatzansprüche. Würde man dem Vereinsmitglied gestatten, den Vorstand über konkrete Anforderungen zu steuern – so das Gericht –, würde man die verbandsinterne Zuständigkeitsordnung unterhöhlen.

Wie der Vorstand in solchen Fällen vorgeht, ist durch § 26 BGB und die Satzung als Geschäftsführungsaufgabe ihm allein überantwortet. Der Schutz des Mitglieds beschränkt sich daher darauf, in der Mitgliederversammlung Missstände anzusprechen, die Entlastung zu verweigern und im Falle einer Schädigung des Vereins Schadensersatz zu verlangen.

Hinweis: Natürlich kann sich auch aus einem schuldrechtlichen Verhältnis (z.B. Nutzungsvertrag für Plätze oder Hallen) ein Anspruch des einzelnen Mitglieds gegen den Verein ergeben. Hier spielt aber die Mitgliedschaft keine Rolle.

Oberlandesgericht Köln
Urteil vom 31.1.2020, 6 U 187/19

Gemeinnützigkeit entfällt mit Eintragung der Satzungsänderung

Gemeinnützigkeit entfällt erst mit Eintragung der Satzungsänderung

Eine Satzungsänderung tritt erst mit Eintragung ins Vereinsregister in Kraft. Das Finanzamt kann deswegen erst dann die Gemeinnützigkeit entziehen.

Im Fall, über den der Bundesfinanzhof (BFH) zu verhandeln hatte, entzog das Finanzamt die Gemeinnützigkeit, weil ein Verein seine Satzung geändert hatte. Die Satzungsänderung war aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht ins Vereinsregister eingetragen. Das Finanzamt vertrat die Auffassung, es könne steuerrechtlich nicht auf die Eintragung der Satzungsänderung im Vereinsregister ankommen. Es gelte hier das Gleiche wie für Vorgesellschaften oder nicht rechtsfähige Körperschaften, die einen Feststellungsantrag bereits mit Beschluss der Satzung stellen könnten. Entscheidend sei der Zeitpunkt des Beschlusses über die Satzungsänderung. Das diene auch der Verhinderung von Missbrauch durch Spendenbescheinigungen, die im Zeitraum zwischen Beschluss und Eintragung der Satzungsänderung ausgestellt werden, wenn die Mitglieder in diesem Zeitraum bereits auf der Grundlage der neu beschlossenen Satzung agierten!

Dem widersprach der BFH. Die Aufhebung eines Bescheides über die gesonderte Feststellung der satzungsmäßigen Voraussetzungen setzt eine nachträgliche Änderung der für die Feststellung erheblichen Verhältnisse voraus. Im Fall einer Satzungsänderung tritt die erst mit ihrem zivilrechtlichen Inkrafttreten ein – d.h. mit Eintragung der Satzung.

Die Gefahr eines Missbrauchs sah der BFH nicht. Den verhindern die spendenrechtlichen Vorgaben:

- Entweder wusste der Spender um die fehlende Vorrausetzung für die Gemeinnützigkeit. Dann darf ihm der Spendenabzug verweigert werden (fehlender Vertrauensschutz).
- Oder er durfte auf die vorhandene Gemeinnützigkeit vertrauen, dann haftet der Verein für den Steuerausfall mit pauschal 30% des Spendenbetrages.

Im Übrigen – so der BFH – besteht die Gefahr eines Missbrauchs unabhängig vom Fall einer Satzungsänderung.

BFH, Urteil vom 23.7.2020, V R 40/18

BUBO e.V. – Wie der Uhu nach Haarzopf kam und warum man nie zu

Der Verein BUBO e.V. entstand vor zwei Jahren in einem Wohnzimmer als Idee, primär in den Stadtteilen Haarzopf, Fulerum und Mülheim-Heimaterde tätig zu werden.

BUBO steht dabei für zweierlei: Zum einen für die Wörter **B**ildung, **U**mwelt, **B**ürgerbeteiligung und **O**bstwiesenschutz und bedeutet zum anderen im Lateinischen **Uhu** *(bubo bubo)*. Mit dem Namen werden die Satzungsziele und die Idee des Vereins beschrieben.

Bau eines Insektenhotels mit Kindern aus dem Stadtteil.

Bildung

BUBO e.V. ist davon überzeugt, dass Bildung und damit einhergehend u.a. das Erlangen von Wissen notwendig ist, um die Gesellschaft, in der wir leben, nachhaltiger und ökologischer zu gestalten. Wir bieten Bildungsangebote im Bereich Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Obstwiesenschutz, Baumschnitt etc. Wir wollen:

- Wissen teilen und vermitteln
- Lokale Bildungsangebote unterbreiten und Kinder und Jugendliche in ihrer Handlungsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstbestimmtheit etc. fördern
- Die Mündigkeit des Bürgers zu stärken
- Den Erwerb von kulturellen, sozialen und personalen Kompetenzen fördern
- mit Umwelt- und Waldpädagogen zusammenarbeiten u.v.m.

Umwelt

Bubo e.V. teilt die Überzeugung, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen. Wir wollen in der Region das Thema Umwelt(schutz) tiefer verankern, um die Gesellschaft nachhaltiger zu gestalten.

Dabei sind uns u.a. folgende Aspekte wichtig:

- Überzeugungsarbeit auf der Sachebene
- Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern, die ihr Leben ökoligischer und nachhaltiger gestalten wollen
- Bewahrung und Ausbau von ökologischen Grünflächen im Stadtteil und der Region

Infotafel auf der Wiese am Harscheidweg.

Bürgerbeteiligung

Die Mitglieder von BUBO e.V. teilen die Überzeugung, dass eine lebendige Demokratie Bürgerbeteiligung benötigt und diese das beste Mittel gegen Politikmüdigkeit und Demokratieverdrossenheit im Allgemeinen und in Bezug auf Umwelt- und Naturschutz im Speziellen ist. BUBO e.V. leistet seinen ganz individuellen und lokalen Beitrag:

- Lokaler und kompetenter Ansprechpartner für die ökologisch sinnvolle Gestaltung von „freien“ Flächen wie Privatgärten, landwirtschaftliche Flächen, städtische Grünstreifen etc.
- Bildungsarbeit im Bereich Umwelt- und Naturschutz
- Förderung und Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen in Fragen der Nachhaltigkeit

klein dafür ist, um einen Unterschied zu machen

- Förderung von lokalen Umwelt- und Naturschutzprojekten
- Kooperationen mit lokalen Partnern (u.a. Bürgerverein Haarzopf)

Obstwiesenschutz

Hier unterstützen wir die Ziele des im Jahre 1995 geschaffenen Gremiums **Koordinierungsauschuss Obstwiesenschutz in NRW**, in dem mehrere Naturschutz-und Fachverbände, Baumschulverbände, Obstwiesenvereine sowie Fachbehörden einschließlich des **Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW** ihre Aktivitäten für Obstwiesen abstimmen. Hierzu zählen u.a.:

- Einsatz für die Erhaltung von Obstwiesen in NRW
- Förderung von alten und die Begründung neuer Obstwiesen nach den regionalen und traditionellen Anbaumethoden
- Schaffung von Naturräumen für Insekten, Vögel und Kleinsäugetieren

Basis ist unsere knapp **6.000 m²** große Streuobstwiese im Bereich **Harscheidweg/ Beekmannstraße** in Essen-Haarzopf. Hier wurden in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Kindertagesstätte weit über 40 alte, regionale Obstsorten als Hochstamm gepflanzt. Mit der Zeit wurde die Obstwiese durch eine Totholzhecke, eine Steinmauer, ein Kleingewässer, Insektenhotels und Blühstreifen ergänzt. Eine große Rolle spielen zudem die zwischen Juni und November auf der Wiese lebenden Schafe. Unser Vereinsmitglied und hauptberuflicher **Schäfer Sebastian** betreut hier unter anderem Skudden, Schwarzköpfe usw. Die Wiese bietet auch Nektar für unseren eigenen Honig.

Unsere Aktivitäten sind, sodenn nicht eingeschränkt durch Corona, vielfältig: Wir produzieren eigenen Apfelsaft, führen Obstbaumschnittkurse durch oder gestalten öffentliche und private Flächen ökologisch um. Erwähnenswert hierbei ist die bereits bestehende Kooperation mit dem **Kleingärtnerverein Kirschbaumsweg** in Haarzopf. In gemeinsamer Arbeit entsteht hier auf ca. 200 m² eine Fläche mit Obstbäumen, heimischen Gehölzen und Stauden, einer Totholzhecke und einem Insektenhotel.

Impressionen von der Streuobstwiese.

Besonders am Herzen liegt uns die Bildungsarbeit. Hier arbeiten wir u.a. mit **Care for children** zusammen, um Kindern und Jugendlichen Angebote wie die Obstwiesentage oder eine einwöchige Ferienfreizeit zu ermöglichen. Dabei erweitern wir hier bewusst unser Angebot auf Teilnehmer im gesamten Stadtgebiet.

Zudem wollen wir kritische Stimme sein in Fragen von Flächenversiegelung, investorenfreundlicher Erschließung von Freiflächen durch die Stadt Essen im regionalen Bereich. Überregional engagieren wir uns in Form von Waldspaziergängen und Demonstrationen am und um den Hambacher Forst.

Wir sind der Überzeugung, dass es in der gegenwärtigen Situation unsere Pflicht ist, nicht nur im Sinne unserer Kinder, sondern für die Menschheit im gesamten, unsere Stimme zu erheben und auf eine nachhaltige und resiliente Gesellschaftsveränderung hinzuarbeiten.

Um die Vereinsarbeit auf eine breite Basis zu stellen und die (Selbst-)wirksamkeit jedes Mitglieds und des Vereins zu vergrößern, haben wir uns auf die Arbeit in Arbeitsgruppen geeinigt. Diese befassen sich u.a. mit Bildungsangeboten, Flächenaqkuise, Landschaftsschutz sowie Kinder- und Jugendarbeit. Alle zwei Jahre findet auf unserer Wiese das Streuobstwiesenfest statt. Hier bieten wir ein großes Angebot an Aktivitäten (Saftpressen, Kinder schminken, Schafe streicheln usw.), Vorträge zum Thema Ökologie, Live-Musik, alles abgerundet mit einem kulinarischen Angebot (Bier, Würstchen u.a.) natürlich in Bio-Qualität und aus regionaler Produktion. Auch hier mussten wir aufgrund der Pandemie durchaus Einschränkungen hinnehmen. Wir hoffen, vielleicht diesen Sommer wieder ins volle Vereinsleben einzusteigen und uns mit weiteren Vereinen, Institutionen und Privatpersonen auszutauschen und zu vernetzen. Es gibt genug zu gestalten und nur gemeinsam wird ein Transformationsprozess in der Gesellschaft erfolgreich sein.

Mark-Steffen Daun
Vorstand
© Fotos: Bubo e.V.

Mehr Informationen finden Sie auf
www.bubo.de

BUBO
BILDUNG BÜRGERBETEILIGUNG UMWELT OBSTWIESENSCHUTZ

Was jetzt im Garten zu tun ist

Der lang ersehnte Frühling ist da! In unseren Gärten blühen Obstbäume und -sträucher in zartem Rosa und Weiß, überall sprießt frisches Grün, Bienen und Hummeln sammeln eifrig Pollen und Nektar. Werden wir Teil des Spektakels und machen wir uns an die Gartenarbeit.

Zum Schutz vor frostigen Nächten wachsen junge Gemüsepflänzchen in den kommenden Wochen noch unter Vlies.

Bei jungen **Obstbäumen**, die im Herbst oder jetzt im Frühjahr gepflanzt wurden, nach der Blüte die Fruchtansätze entfernen … auch wenn es schwer fällt … der Baum steckt dadurch alle Energie in die Bildung seines Wurzelwerkes. Er wächst besser an, steht stabiler und kann sich dank seiner gesunden, weit verästelten Wurzeln besser mit Wasser und Nährstoffen versorgen. Die vorgetriebenen **Saatkartoffeln** müssen spätestens Ende April in die Erde. Ihr Beet wird mit Kompost aufbereitet. Wer Beinwellschnitt zur Verfügung hat, gibt eine gute Handvoll mit ins Pflanzloch. Beinwell enthält viel Kalium und schützt die Knolle vor Krankheiten – und ist zudem eine exzellente Bienenweide. Während der ersten Wochen die Pflanzen immer wieder anhäufeln, so fällt die Ernte üppiger aus! **Frühkartoffeln** gelingen am besten im Gewächshaus und lohnen den Anbau. Einen großen Pflanzkübel oder -sack etwa 10 cm hoch mit einem Erde-Kompost-Gemisch befüllen. Zwei bis drei Saatkartoffeln darauf setzen und 10 cm hoch bedecken. Steht frisches Grün etwa 20 cm hoch, weiteres Erde-Kompost-Gemisch auffüllen. Etwa zwei- bis dreimal wiederholen, regelmäßig gießen und mit Tomatendünger versorgen. Die Kartoffeln sind nach gut 10 Wochen erntereif, sie müssen nicht geblüht haben. **Rosmarin**, Thymian und Salbei beherzt zurückschneiden – Schnittlauch erst nach der Blüte, der Bienen und Hummeln zuliebe. Die Pflanzen treiben rasch wieder aus und wachsen schön kompakt. Die Erntezeit des **Bärlauchs** ist vorüber, seine weißen Blüten leuchten jetzt im halbschattigen Beet. Sammelt man später die kleinen schwarzen Samen ein und sät sie im Herbst (Kaltkeimer) unter Sträuchern und an Heckenrändern aus, vermehrt sich die Pflanze an den gewünschten Stellen. Nicht in die Nähe von Maiglöckchen bringen, ihre Blätter sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Maiglöckchen sind in allen Teilen giftig! Blütenansätze beim **Rhabarber** herausdrehen, wenn man weiterhin Stiele ernten möchte. Die Blüten rauben der Pflanze Energie – sehen dafür aber fantastisch aus, wenn man sie denn wachsen läßt. **Vorgezogene Pflanzen** aus dem Gewächshaus, die kräftig genug sind, um ins Beet umzuziehen, vorab an einer geschützten Stelle im Garten an die Freiluftbedingungen gewöhnen. Aussaat von Blatt- und Wurzelgemüse sowie Salat direkt ins Beet ist jetzt möglich. Wärmeliebende Gewächse wie Basilikum oder vorgetriebene Dahlien bleiben bis nach den **Eisheiligen** – die „Kalte Sophie“ schließt am 15. Mai den Reigen – unter Glas. **Frühbeetkästen** und Gewächshäuser an sonnigen Tagen gut lüften, sonst geraten die Pflänzchen in Hitzestress.

Der Trauer-Rosenkäfer steht auf der Roten Liste. Mit viel Glück kann man ihn im Mai und Juni in naturnah gestalteten Gärten beobachten. Dieser Vertreter seiner Gattung fühlt sich auf blühendem Fingerhut in der Gartenanlage Elbestraße in Bergerhausen wohl.

Einige klassische **Frühlingsboten** sind in diesen Tagen bereits verblüht. Bei Tulpen und Narzissen knipst man die Samenstände ab, läßt das Grün welken und versorgt sie mit Dünger. Wachsen sie, wie auch Krokusse, in der Rasenfläche, mäht man drumherum. Die gelbblühende Forsythie wird nach der Blüte eingekürzt bzw. einzelne Äste werden zur Verjüngung bodentief abgeschnitten. Am Neuaustrieb, der bis zu einem Meter betragen kann, bildet sie die Blütenansätze für das kommende Jahr. In der Regel nisten keine Vögel in den Sträuchern, was aber vor der Maßnahme unbedingt überprüft werden muss. Hat der Winter seinen Tribut gefordert und im Staudenbeet Lücken verursacht, ist vielleicht die **Staude des Jahres 2021** eine gute Wahl, um diese zu schließen: *Achillea* oder auch **Schafgarbe** genannt. Beim Streifzug durchs Gartencenter Ihres Vertrauens stoßen Sie auf eine große Auswahl dieser trockenheitsverträglichen Schönheit. Sie ist eine langblühende Bienenweide und fügt sich dank ihrer breiten Farbpalette harmonisch in die Pflanzung ein.

Frisch gesiebter Kompost – das Gold der Gärtner. Unerläßlich für lockeren Boden voller Leben, auf dem unsere Gemüsepflanzen optimale Wachstumsbedingungen haben. Eine 2 cm dünne Schicht genügt, der Boden speichert besser Wasser, sein Humusanteil erhöht sich, Regenwürmer und Mikroorganismen finden ausreichend Nahrung.

Komposthaufen, die seit dem Herbst geruht haben, werden nun umgesetzt bzw. durchgesiebt. Das muss mit Umsicht geschehen, da die kleinen Verwandten des Maulwurfs, die Spitzmäuse, häufig in der Rotte ihre Nester bauen. Geben Sie den nützlichen Tieren unbedingt die Möglichkeit, in Ruhe umzuziehen. Reifer Kompost wird auf Gemüsebeeten und unter Obststräuchern ausgebracht. Das übrige Material wird zur Durchlüftung umgeschichtet und anschließend wieder abgedeckt.

Offene Gartenpforte: Im Mai öffnen private Gärten im Ruhrgebiet wieder ihre Tore für Besucher, um Einblicke in die liebevoll gestalteten, grünen Oasen zu gewähren. Auf *www.gaerten-an-der-ruhr.de* finden Sie alle Informationen zu den Gärten und Terminen. Die Eintrittsgelder werden gemeinnützigen Organisationen gespendet!
Genießen Sie die Zeit in Ihrem Stadtgarten! *(ts)*

Aus dem Garten auf den Tisch

Saftiger Rhabarberkuchen

Ende April gibt es den ersten Rhabarber aus dem eigenen Garten. Die jungen Stangen der Sorten ‘Frambozen Rood’ und ‘Holsteiner Blut’ leuchten rot und schmecken mild. Die Blätter sind ungenießbar, werden jedoch auf dem Kompost zu hochwertigem Dünger. Rhabarber läßt sich wunderbar zu Konfitüre und Sirup verarbeiten – oder zu diesem saftigen Kuchen, der fruchtige Frische auf die sonntägliche Kaffeetafel bringt.

Zutaten für eine Form ca. 23 x 28 cm

- 600 g Rhabarber (7 - 8 Stiele)
- 200 g gemahlene Mandeln
- 100 g Mehl
- 100 g Zucker
- 80 ml Pflanzenöl (Distel, Raps)
- 50 ml Milch
- 2 Eier
- 1 TL Backpulver
- 1 Prise Salz

Zubereitung

Backofen auf 220 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. Rhabarberstangen waschen und in etwa 1,5 cm lange Stück schneiden, beiseite stellen. In einer Schüssel Mehl und Backpulver vermischen, dann mit allen übrigen Zutaten schnell zu einem glatten, geschmeidigen Teig verrühren. Eine rechteckige Backform mit einem Bogen Backpapier auslegen, die Ränder können überstehen. Teigmasse einfüllen und glattstreichen. Anschließend die Rhabarberstückchen Reihe für Reihe in den Teig drücken, bis die Form gefüllt ist. Mit etwas Zucker bestreuen. Auf der mittleren Schiene etwa 30 Minuten backen, Garprobe machen. Kuchen in der Form auf einem Gitterrost abkühlen lassen.
Beläßt man den Kuchen in der Form, kann man ihn gut transportieren – z.B. zum Picknick in den Garten.
Wer keine eckige Backform besitzt, kann auch eine runde Form mit 24 cm Durchmesser verwenden. Die Rhabarberstückchen werden dann kreisförmig angeordnet.
Ist die Rhabarbersaison vorbei, drückt man stattdessen Aprikosen- oder Pfirsichstückchen oder später im Jahr Pflaumen-, Apfel- oder Birnenspalten in den Teig.
Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! *(ts)*

Sommerblumen – Vielfalt und Aussaat

Der Garten wird jetzt jeden Tag ein bisschen grüner und an der einen oder anderen Stelle zeigen sich Lücken. Oder haben Sie sogar Lust, mal etwas Neues auszuprobieren? Da bieten sich jetzt Sommerblumen an, die nicht nur schnell mehr Farbe in den Garten bringen, sondern auch im Handumdrehen für mehr Vielfalt sorgen.

Im Handumdrehen wird aus der freien Fläche ein blühendes Beet. Wichtig ist, dass die Samen ausreichend weit auseinander liegen, damit sich jede Pflanze gut entwickeln kann.

Die bunten Samentütchen verlocken und im Grunde ist es auch gar nicht schwer, mit diesen Schönheiten den Garten im Frühling zu bereichern. Die Anzucht erfolgt in Töpfen in den Frühlingswochen. Der Vorteil besteht darin, dass sich die Sämlinge in der Anzuchterde zu kräftigen Exemplaren entwickeln können, die man gezielt platziert und in Lücken pflanzt. Außerdem kann man besser auf spezielle Eigenschaften wie Warmkeimer, Kaltkeimer und Lichtkeimer eingehen. Meist geht das alles auch schneller, weil die Jungpflanzen geschützt in Frühbeet, Gewächshaus oder auf der Fensterbank eben besser wachsen und einen Vorsprung haben. Bei der Vorkultur ist es am einfachsten, wenn das Saatgut etwas größer ist. Die Einzelsaat erspart den Zwischenschritt des Pikierens.

Um möglichst wenig Plastik im Garten zu haben, kann man Eierkartons oder halbierte Klopapierrollen mit Aussaaterde befüllen. Es ist wichtig, dass man ein hochwertiges Substrat verwendet. Es sollte frei von Unkrautsaat und Krankheitskeimen sein. Darüber hinaus ist eine lockere Struktur und ein geringer Nährstoffgehalt wichtig. Die großen Samen lassen sich leicht auf die Erde legen und mit gesiebter Erde abdecken. Mein Tipp ist, dass sie die Gefäße direkt nach dem Befüllen einmal angießen. Dann sackt das Substrat schon mal zusammen und man kann gleich wieder etwas auffüllen.

Wer lieber mit ausgedienten Blumentöpfen arbeitet, sollte sie vorher einmal mit einer Bürste gründlich reinigen, damit es nicht zur Übertragung von Krankheiten durch anhaftende Pflanzenreste kommt. Sehr feine Samen mischt man am besten mit Sand, damit die Samen besser verteilt sind und die Sämlinge sich nicht schon in der Keimung gegenseitig behindern. Dichtere Saat muss dann nochmals in Töpfe pikiert werden, damit sich kräftige Pflanzen entwickeln.

Die Direktsaat kann bei einer ganzen Reihe von Sommerblumen auch schon im März erfolgen. Blumen wie Margeriten, Mohn, Jungfer im Grünen und Ringelblumen kommen mit der Witterung gut zurecht. Zu den etwas Empfindlicheren zählen dagegen Löwenmäulchen, Duftwicken und Levkojen. Sie brauchen eine Abdeckung, weshalb sie im Frühbeet besser aufgehoben sind. Tatsächlich viel Wärme benötigen Sonnenblumen, Spinnenblumen und Ziersalbei, so dass man sie am besten erst Mitte Mai sät oder tatsächlich geschützt auf der Fensterbank vorzieht.

Einen besonderen Vorzug der Direktsaat bieten die Blumenmischungen, die man angeboten bekommt. Sie sind preislich viel

Zinnien begeistern alle, die gerne eigene Sträuße binden.

günstiger, weil man mit einer Tüte eine Vielzahl von Pflanzen bekommt. Wenn also irgendwo ein Fleckchen von der Größe eines DIN A4 Blattes frei ist, einfach mal eine Mischung aussäen und schauen, was daraus wächst. Natürlich sind auch größere Flächen möglich. Der Boden wird etwas aufbereitet, man mischt etwas Kompost darüber und sät aus. Zum Abdecken nimmt man etwas Aussaaterde und gießt alles mit einer feinen Brause.

Wer Sommerblumen zieht, sollte beachten, dass die Pflanzen für die Welt der Insekten einen Nutzen bringen. Verzichten Sie auf gefüllte Sorten, die nur wenig Pollen und Nektar bereithalten und bevorzugen Sie die duftenden Pflanzen. Denn das ist ein Lockmittel. Es gibt unter den Sommerblumen auch Pflanzen, die besonders attraktiv in der Nacht werden, weil sie wie Nachtkerzen, Nachtviolen und Mondviolen ihre Blüten öffnen und dann auch duften. Diese Pflanzen sind eine wichtige Nahrungsquelle.

Sommerblumen sind auch eine Bereicherung für alle, die gerne selbst Blumensträuße binden. Zinnien blühen beispielsweise üppiger, wenn man sie regelmäßig schneidet. Kosmeen, Kornblumen und einjähriger Rittersporn gehören in einen bunten Sommerstrauß. Die Jungfer im Grünen kann auch mit Rosen kombiniert werden. Bei dieser Pflanze, die eigentlich nur eine kurze Blütezeit hat, sät man im Abstand von zwei Wochen immer wieder ins Beet, um das einzigartige Blau bis in den Herbst verwenden zu können.

Ein intensives Honigparfüm ist für den Duftsteinrich charakteristisch. Die Pflanze ist ein schöner Saum für Beet in Nutz- und Ziergarten.

Einige Sommerblumen zählen zu den Bodenverbesserern. So sind es vor allem die Sonnenblumen, die mit ihrem Wurzelwerk für eine gute Lockerung sorgen. Desgleichen tut der einjährige Borretsch, der zwar zu den Kräutern zählt, aber mit seinen blauen Blüten auch sehr dekorativ wirkt. Ringelblumen sind eine Wohltat für das Bodenleben und die Studentenblumen vermögen sogar schädliche Fadenwürmer aus dem Boden zu verdrängen. Hoher Sommerphlox profitiert von der Nachbarschaft, auch wenn die Kombination der gelb bis orangefarbenene Studentenblumen mit den rosa-, lila- und pinkfarbenen Phloxblüten mitunter gewagt aussehen kann. Ebenso macht es Sinn, diese zwischen Gemüsepflanzen wie Tomaten zu setzen, um die Wurzeln zu pflegen.

Dorothée Waechter
© Fotos

Die feinblättrige Studentenblume punktet als Sommerblume mit der Bodenpflege. Diese beruht auf den Duftstoffen. Für die Anzucht ist viel Wärme wichtig.

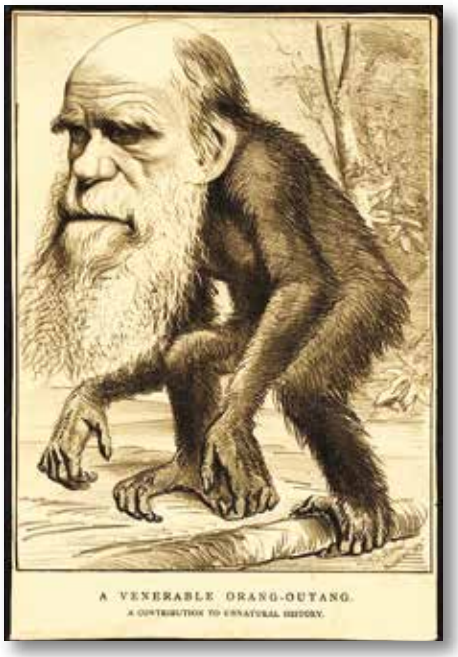
Symbiose und Kooperation

Wir verknüpfen den Begriff Evolution meist mit dem Namen Charles Darwin und seinem berühmten „Survival of the Fittest“, was dann auch noch als „Überleben der Stärkeren“ unglücklich übersetzt wird.

Die Entwicklung des Lebens in all seinem atemberaubenden Formenreichtum wird also gedacht als ein unbarmherziger Ausleseprozess, in dem die Arten in harter Konkurrenz um ihre Existenz kämpfen. Besonders eifrige Anhänger dieser Vorstellung sind sogar noch einen Schritt weitergegangen und haben dieses Zerrbild auf menschliche Gesellschaften übertragen, also aus der Konkurrenz zwischen verschiedenen Arten eine innerartliche konstruiert. Man nennt das **Sozial-Darwinismus**, und Nationalsozialisten zehrten genauso von dieser Idee, wie sie heute Neoliberale inspiriert. Aus evolutionsbiologischer Perspektive ist das natürlich grober und gefährlicher Unfug, wie nicht zuletzt der Gründer der modernen Verhaltensforschung und Nobelpreisträger **Konrad Lorenz** nicht müde wurde zu betonen.

Heute wissen wir, anders als noch Darwin, dass neben der natürlichen Auslese (die er „Zuchtwahl“ nannte) Symbiosen und Kooperationen entscheidende Faktoren evolutionärer Entwicklung sind. Um es einfach zu sagen: Nicht Egoismus und rücksichtsloser Durchsetzungswille haben schließlich bis zur Entwicklung des Menschen geführt, sondern Kooperationen und sogar Verschmelzungen. Das reicht vom molekularbiologischen über den zellulären bis in den soziokulturellen Bereich. Die Struktur unserer Zelle ist ebenso die Folge verschiedener symbiontischer Verschmelzungsvorgänge

Chloroplast: Ursprünglich eine eigenständige Bakterienart.
Quelle: Wiemann Lehrmittel



Karikatur von Charles Darwin: Stammt der Mensch tatsächlich vom Affen ab?
Quelle: Wikipedia.de

zwischen vorher unabhängig voneinander existierenden Arten wie unsere Fähigkeit, uns sexuell zu vermehren. Bekanntestes Beispiel für diese sogenannte Endosymbiose sind die Zellorganellen, z.B. die Chloroplasten. Ursprünglich waren sie eigenständige Bakterien, die nach der Verschmelzung die neue Pflanzenzelle um die Fähigkeit bereicherten, aus Sonnenlicht chemische Energie zu gewinnen: Photosynthese – ein enormer evolutionärer Entwicklungsschub, auf dem die gesamte heutige Lebenswelt basiert.

Warum behandeln wir hier ein derart komplexes Thema? Das hat einen einfachen und aktuellen Grund: Wir stehen im zweiten Jahr einer „Jahrhundert-Pandemie“, ausgelöst durch ein hochgefährliches Virus. So die offizielle Version. Viele Menschen haben Angst, sich zu infizieren, sehr krank zu werden oder gar zu sterben. Nun ist es unglücklicherweise so, dass diese Ängste von offizieller Seite nicht etwa beruhigt und relativiert werden, sondern im Gegenteil gewinnt man zunehmend den Eindruck, dass sie regelrecht geschürt werden! Aus wissenschaftlicher Sicht ist es hochgradig unseriös, den Eindruck zu vermitteln, dass wir prinzipiell in einer sterilen Welt leben, in der nun aus heiterem Himmel ein Mikro-Killer aufgetaucht ist. Als 2003 die Kartierung des menschlichen Genoms zum Abschluss kam, waren die Wissenschaftler mehr als überrascht: Es stellte sich heraus, dass ca. acht Prozent des menschlichen Erbguts viralen Ursprungs sind. Über diese genetischen Überbleibsel haben Forscher Erstaunliches herausgefunden: Die ursprünglich virale Erbinformation entwickelte sich im Laufe der Evolution offenbar zu einem wichtigen Funktionsbestandteil unseres Immunsystems. Mehr noch, diese in die Erbinformation integrierte virale DNA ist neben Symbiosen eine Triebkraft der Artentwicklung. Das schwarz-weiß gezeichnete Bild vom sterilen Menschen hier, dem unsichtbaren Feind auf der anderen Seite, ist also sehr ergänzungsbedürftig, um es vorsichtig auszudrücken.

Keine Frage, Viren können krank machen und töten. Aber eben nur dann, wenn sie auf ein unvorbereitetes oder stark geschwächtes Immunsystem treffen. Die tödlichste Waffe bei den Eroberungszügen der Europäer in der ganzen Welt waren nicht Schwerter und Feuerwaffen, sondern Viren, gegen die die jeweiligen Ureinwohner keine Immunabwehr besaßen. Aus solchen Phänomenen jedoch eine kollektive Panik zu schmieden, ist extrem kontraproduktiv. Inzwischen wissen wir nämlich, dass Angst und Stress, über lange Zeit aufrecht erhalten, mindestens ebenso schwächend auf das Immunsystem wirken wie falsche Ernährung und Bewegungsmangel.

Viele Wissenschaftler gehen schon jetzt davon aus, dass das wiederholte Abwürgen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens aus unreflektierter Panik weitaus gravierendere Schäden nach sich ziehen wird als das Virus selbst. Wenn wir also auf individueller Ebene unserem Immunsystem einen Gefallen tun wollen, dann sagen wir zu uns selbst: Bange machen gilt nicht, Angst essen Seele auf. Und Angst, das weiß der Volksmund, ist immer ein schlechter Ratgeber. *(ha)*

Literaturempfehlung: *Lynn Margulis, Der symbiontische Planet (oder wie die Evolution wirklich verlief)*

Pflanzenportrait: Die Narzisse

Die Narzisse, auch Osterglocke genannt, ist eine unserer beliebtesten Frühlingsblumen. Sie gehört zur Familie der Amaryllisgewächse. Aus den ca. 80 Arten und Hybriden sind inzwischen über 24.000 Zuchtformen hervorgegangen.

Zusammen mit den Tulpen und Hyazinthen kamen die Narzissen in der Zeit der Renaissance nach Mitteleuropa, wo dieses Trio besonders den Gärten des Adels eine bis dahin unbekannte, frühe Farbenpracht verlieh. Der Name dieser schon in der Antike oft erwähnten Pflanze stammt aus dem Griechischen, den Wortstamm finden wir z. B. im Wort Narkose wieder, also Betäubung. Und in Griechenland wächst noch heute eine Art, die Dichternarzisse, die wirklich einen intensiv-betäubenden Duft verströmt. Dies ist ein Hinweis auf die Giftigkeit der Narzisse, die sich zum Beispiel eindrucksvoll zeigt, wenn man einmal probeweise Narzissen als Schnittblumen mit Tulpen zusammen in die Blumenvase stellt: Die giftigen Ausscheidungen aus den Stengeln der Narzissen lassen die Tulpen innerhalb kürzester Zeit welken! Daher ist im Umgang mit der Pflanze durchaus eine gewisse Achtsamkeit geboten, besonders, wenn Kinder mit ins Spiel kommen. Die Zwiebel der Narzisse, vor der Pflanzung im Herbst sorglos irgendwo bereitgelegt, sieht einer Küchenzwiebel sehr ähnlich. Sie sollte aber tunlichst nicht aus Versehen im Salat landen, das kann zu Schweißausbrüchen, Erbrechen und Durchfall führen, in höheren Dosen sogar zu Lähmungserscheinungen, Kreislaufzusammenbruch und Tod.

Apropos Tod: Die Geschichte vom Sterben und von der Verwandlung des selbstverliebten Jünglings **Narcissus**, die der Dichter Ovid in seinen Metamorphosen erzählt, ist bis heute allgemein bekannt. Der Jüngling von einzigartiger Schönheit wehrt das Werben aller Verehrer, weiblich wie männlich, ab, bis er sich schließlich unsterblich in sein eigenes Spiegelbild im Wasser einer Quelle verliebt. Die Erkenntnis der Unerfüllbarkeit dieser Liebe lässt ihn an gebrochenem Herzen sterben. Doch dort an der Quelle findet sich danach keine Leiche, sondern eine Blume, „in der Mitte gelb und mit weißen Blütenblättern." Soweit Ovid.

Die niedrig wachsende Sorte 'Tête-à-Tête' (Narcissus cyclamineus) blüht im März und April. In kleinen Gruppen gepflanzt kommt sie am besten zur Geltung.

Empfehlenswerte Sorten

Tête-à-Tête – Kleine Narzisse mit ungefüllter gelber Blüte, verwildert gut, blüht ab März, im Frühjahr vorgetrieben im Handel erhältlich.

Carlton – Etwa 25 cm hoch mit großer, gelber Blüte, anspruchslos an den Standort, verwildert gut, blüht ab März, kommt über Jahre zuverlässig wieder.

Wem heute etwa zum Thema Freizeitgestaltung Folgendes einfällt: 1. fotografiert werden, 2. sich im Spiegel betrachten und 3. sich mit der Frage herumschlagen, warum ausgerechnet die Bundeskanzlerin oder der Papst in den Abendnachrichten mehr Raum einnehmen als man selbst, ja, dann könnte er sich über die Jahrtausende hinweg zu den Seelenverwandten dieser tragischen Gestalt zählen.

Narzissen im Garten

Auf Blumenbeeten kommen die Kulturformen der Narzisse mit allen Böden zurecht und zeigen sich wenig anspruchsvoll, nur Staunässe vertragen sie nicht. Im Frühling ein wenig Kompost, und sie sind zufrieden. Auch für die Verwilderung auf Rasenflächen hält der Fachhandel geeignete Sorten bereit. Reizvoll ist hier die Kombination mit blaublühenden Zwiebelpflanzen wie Blaustern und Traubenhyazinthe. Mähen sollte man solche Flächen aber erst, wenn die Blätter vollständig verwelkt sind, die Pflanzen also ausreichend Zeit hatten, alle Nährstoffe in der Zwiebel einzulagern.

Als Pflegemaßnahme ist es sinnvoll, die Pflanzen etwa alle fünf Jahre zu verjüngen, indem man die Zwiebeln ausgräbt, die Tochterzwiebeln von der Hauptzwiebel trennt und separat einpflanzt. Immer darauf achten, ein Stück der korkartigen Bodenplatte mitzunehmen, da an dieser die Feinwurzeln für Wasser- und Nährstoffaufnahme gebildet werden.

Zum Schluss ein Tipp: Wer Probleme mit Wühlmäusen hat, die ja besonders bei Obstgehölzen kostspieligen Schaden verursachen, indem sie den Wurzelbereich regelrecht abdrechseln, sollte einmal Folgendes versuchen: Bepflanzt man die mit Grobkompost gut versorgte Baumscheibe dicht mit Narzissenzwiebeln einer Sorte, die zum Verwildern neigt, entsteht ein natürlicher Schutzgürtel. Denn auch für Nager ist die Zwiebel giftig und sie wenden sich schmackhafteren Opfern zu. *(ha)*

Gartentherapie: Verstehbarkeit und Nachvollzug (Letzter Teil)

Gärten tun gut! Ob uns Gärten guttun oder nicht, war die Anfangsfrage dieser kleinen Reihe. Und um diese beantworten zu können, haben wir uns an psychischen Grundbedürfnissen orientiert.

Viele psychologische Schulen und auch diverse Studien haben mittlerweile definiert, was so alles dazugehört. Sie wurden unter dem Stichwort **P O S I T I V** zusammengefasst, wobei die ersten sechs Buchstaben sich daraus ergeben, dass wir alle **p**ositive Emotionen erleben müssen, dass wir **o**ekologisch eingebunden sein sollten, also einen Naturbezug haben. Weiter ging es um die **s**oziale Integration und das Erleben von **I**dentität und Selbstwert. Es wurde das Thema der **T**onusregulierung, also Ausgleich von An- und Entspannung behandelt sowie das Thema der **I**ntention und Sinnfindung. Heute – im letzten Teil – steht das V für **V**erstehbarkeit und Nachvollziehbarkeit.

Hierbei handelt es sich um das Bedürfnis, die eigenen Lebensbedingungen zu verstehen. Das Streben nach Kontrolle über das eigene, selbstbestimmte Leben gehört zweifelsohne zur Basis von Wohlfühlen. Wirtschaftliche Entscheidungen in einer globalisierten Welt erscheinen uns jedoch fern unserer Kontrolle. Sie werden irgendwo von irgendwem ohne unser Zutun gefällt. Die Faktoren, die unser Leben bestimmen, unterliegen immer weniger unseren eigenen Entscheidungen. *„Ich versteh' die Welt nicht mehr"*, dieser Ausspruch repräsentiert dies ebenso, wie ein *„Die machen ja doch mit mir, was sie wollen"*. Ein solcher Verlust des Kontrollgefühls hat nachgewiesenermaßen erhebliche Effekte, beispielsweise auf den Selbstwert, das Gefühl von Selbstwirksamkeit, den Antrieb und den Affekt. Aus Studien weiß man, dass ein solches Erleben auf Dauer sogar Hirnregionen schrumpfen lässt. Dabei geht es nicht darum, dass nun alles so geschehen muss, wie wir das wollen. So etwas würde man „aktive Kontrolle" nennen. Wichtiger, weil auch realistischer, ist die sogenannte „sekundäre Kontrolle". Dabei geht es um eine innere Deutung der Geschehnisse um uns herum. Darum, dass – auch wenn wir unsere Umwelt nicht bestimmen – wir sie aber zumindest verstehen wollen. Das macht vieles nachvollziehbar und somit erträglich. Und es schafft ein Gefühl von Sicherheit. Dementsprechend versuchen wir für unsere psychische Gesundheit Situationen zu schaffen, die uns Folgendes bieten können: Zuverlässigkeit, Vorhersagbarkeit und so etwas wie Orientierung

Die Stadtgärten …

Was hat das nun mit unseren Gärten zu tun? Eine ganze Menge. Beginnen wir beim Grundsätzlichen. Denn Gärten bilden eine geordnete, auf den Menschen bezogene, Natur ab. Dass der Mensch inmitten der chaotischen, bedrohlichen, ja unkontrollierbaren Natur mittels Wallhecken und Gerten (Ghortos = Garten) irgendwann damit begonnen hat, für sich ein Stück geschützte, kontrollierte Natur abzugrenzen, zu „umfrieden", darf eindeutig mit dem Sicherheitsbedürfnis erklärt werden. Gärten sortieren zudem die Elemente der Natur, machen durch Formgebung die Umwelt für uns lesbar und verstehbar. **Steven und Rachel Kaplan** gehören zu den wichtigsten Umweltpsychologen und sie haben bereits in den 1980er Jahren erkannt, dass der Faktor der Lesbarkeit einer Landschaft nachweislich zur Entspannung beiträgt.

Nun ist es heutzutage natürlich nicht mehr die Natur, die uns bedrohlich vorkommt. Eher sind es unsere **urbanen Lebensräume** geworden, die uns als **moderne Dschungel mit Lärm, Tempo und Unüberschaubarkeit** das Gefühl von Unsicherheit und Unkontrollierbarkeit bieten. Somit haben Gärten als Fluchtort keineswegs ihre Bedeutung verloren! Dass Menschen in einer zunehmend als unkontrollierbar erlebten Lebenssituation dementsprechend einen Ausgleich suchen, erscheint logisch und sinnvoll. Und dass sich dabei zunehmend das Element der Kontrolle gestalterisch zeigt, ist nicht verwunderlich. Gärten befriedigen demnach in hohem Maße unser Sicherheitsgefühl. Und mittels einer passenden Gestaltung kann dieses sogar noch verstärkt werden.

… und das Gärtnern

Aber es geht bei diesem Thema nicht nur um den passiven Gartengenuss, sondern ebenso um das aktive Gärtnern. Und natürlich spielt auch hier – Stichwort Selbstwirksamkeit – das besagte Gefühl von Verstehbarkeit eine bedeutsame Rolle. Dieses sollte aber auch im Garten nicht verwechselt werden mit einer aktiven Kontrolle: Im Idealfall hat alles so zu wachsen, wie wir das wollen und alles hat doch bitteschön unseren Planungen zu entsprechen. Denn sind wir mal ehrlich: So ist das Leben nunmal nicht. Selten läuft es so wie gewünscht. Selbst wenn man 100 Prozent gibt – die meisten Dinge hängen nicht am mangelnden Willen, sie passieren einfach. Um das ertragen zu können, gilt es jeweils eine innere Erklärung für diese Situation zu finden.

Und genau dies können Gärten und das Gärtnern. *Der Spätfrost hat meine Aussaaten getroffen? Die Trockenheit lässt meinen Rasen gelb werden? Die Schnecken haben sich über meinen Salat gemacht?* Wer unbedingt immer erreichen will, dass ihm die Welt gehorcht, ist nicht nur ein schlechter Gärtner, er wird im Garten auch sehr schnell verzweifeln. Und daher: Schnecken haben auch etwas Gutes – auf jeden Fall in Bezug auf unsere psychische Gesundheit.

Wer derartige äußere Einflüsse zu ertragen lernt und dennoch ein Gefühl dafür bewahrt, seinen Garten handhaben zu können – der wird dieses auch gut auf sein Leben übertragen können. Der Garten dient uns in diesem Sinne nicht nur als nachvollziehbarer Ausgleich in einer immer weniger nachvollziehbaren Welt. Er ist auch ein pädagogischer und therapeutischer Ort und das Gärtnern eine solche Tätigkeit. Denn im Garten wächst nicht nur Obst, sondern auch der Mensch.

P O S I T I V gärtnern

In dieser Reihe sollte der Beleg für die These „Gärten tun gut" erbracht werden. Mit dem Blick auf die wichtigsten psychischen Grundbedürfnisse ist sie eindeutig zu bejahen! Die körperliche Gesunderhaltung durch maßvolle Gartenarbeit ist ebenso erwiesen – selbst wenn der Rücken manchmal schmerzt … versuchen wir also gemeinsam **P O S I T I V zu gärtnern**.

Andreas Niepel
Gartentherapeut

Nachrufe

GBV Essen-Huttrop e.V.

Am 15. Januar ist unser langjähriges Vereinsmitglied **Lothar Schneider** kurz vor seinem 83. Geburtstag verstorben. Seit 1966 war Lothar Mitglied in unserem Verein. Zwanzig Jahre hatte er als Obmann den Vorstand unterstützt. In diesem Zeitraum fiel auch der Ausbau unseres Gruppenheims, wo er sich intensiv einbrachte. Der Verein hat ihm sehr viel zu verdanken! Durch seine von Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägte Art, hat er sich Anerkennung und Wertschätzung von uns allen erworben. Uns bleiben nur die Erinnerungen an einen immer freundlichen und hilfsbereiten Freund. Wir trauern mit den Angehörigen um unseren Gartenfreund, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Gartenfreunde und Vorstand des GBV Essen-Huttrop

KGV Im Beisen e.V.

Wir trauern um unser langjähriges und ältestes Mitglied **Hansi Seidel**, der am 26.8.2020 im Alter von 87 Jahren verstarb. Hansi gehörte von Anfang an zu unserem Verein und war bei uns als Wasser- und Stromwart tätig. Er ist uns stets ein Freund und auch Bindeglied zum Vorstand und darüber hinaus gewesen. Für seine überragenden Leistungen und Verdienste um unseren Verein bedanken wir uns hier. Mit ihm verlieren wir einen leidenschaftlichen Vertreter für unser Brauchtum, einen ruhigen und konstruktiven Ratgeber in vielen Fragen. Wir sind dankbar für den gemeinsamen Weg, den wir mit ihm gehen durften und werden uns immer an seine freundliche und unkomplizierte Art erinnern. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.
Mitglieder und Vorstand

GBV Im Wiesengrund 1932 e.V.

Wir trauern und nahmen Abschied von unserem Gartenfreund **Herbert Beier**, der im Alter von 90 Jahren am 14.10.2020 verstorben ist. Herbert war über 50 Jahre Mitgärtner in unserer Anlage.
Und tief bewegt nahmen wir auch Abschied von **Kurt Pries**, er verstarb am 2.11.2020. Über 20 Jahre war Kurt als Kassierer in unserer Anlage tätig und hat sich in dieser langen Zeit in vielfältiger Weise für den Verein eingesetzt.
Wir werden unsere langjährigen Mitgärtner und Gartenfreunde in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt den Anverwandten und Hinterbliebenen.
Der Vorstand

Termine 2021

Der Besuch der Geschäftsstelle ist nur nach Terminvereinbarung möglich. Bitte bringen Sie Ihren Nase-Mund-Schutz mit.

Wegen der aktuellen Lage sind momentan keine Seminare, Vorträge, Workshops und Veranstaltungen im Rahmen des ökologischen Bildungsprogramms, Runde und Grüne Tische sowie Vorstandssitzungen geplant.

Alle aktuellen Mitteilungen des Stadtverbandes finden Sie auf *www.kleingaerten-essen.de*

Für das **Gartenforum in Zusammenarbeit mit der VHS Essen** sind Veranstaltungen vorgesehen. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen begrenzt, eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich. Wir danken für Ihr Verständnis!

Veranstaltungsort für alle Termine, falls nicht anders angegeben:
Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.
Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Gartenforum in Zusammenarbeit mit der VHS Essen

Referent	Markus Buick
Thema	**Workshop – Anlage eines bienen- und insektenfreundlichen Staudengartens**
Datum	Samstag, 8. Mai 2021, 10.00 bis 13.00 Uhr
Info	In diesem Workshop für maximal 10 Personen werden in einer einstündigen Theorie die Grundlagen für die Anlage eines Staudengartens erläutert. Anschließend gehen die Teilnehmer mit dem Referenten in eine Staudenanlage, in der mit Hilfe von Pflanzbeispielen fachliche Tipps für die Anlage eines Staudenbeetes gegeben werden.
Thema	**Workshop – Wasserversorgung von Pflanzen in Zeiten des Klimawandels**
Datum	Samstag, 5. Juni 2021, 10.00 bis 13.00 Uhr
Info	In diesem Vortrag mit Praxisanteilen werden die Möglichkeiten des ressourcenschonenden Umgangs mit Wasser erläutert sowie alternative Gießkonzepte vorgestellt.

Alle aktuellen Mitteilungen der Volkshochschule Essen finden Sie auf *www.vhs-essen.de*

Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an **stadtverband@kleingaerten-essen.de**

Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 12. Mai 2021

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.
Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele
Telefon 02 01 / 22 72 53
www.kleingaerten-essen.de
E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der
Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle
Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.